

Uzhhorod, im Februar 2024

## Wie geht es dir? Aus dem Alltag in der Ukraine

Ein weiteres Jahr des Krieges ist vorbei. Mit den Erfahrungen des letzten Jahres war ich für 2023 vorbereitet: Die Prioritäten, die ich damals für mich gewählt hatte, blieben aktuell, die Herausforderungen und täglichen Bedürfnisse – unverändert.

Menschen um mich herum leben alle dasselbe Leben: Nachrichten, Analyse, was man persönlich machen kann, um unserem Land in seiner schlimmsten Zeit zu helfen. Oft ist innerhalb weniger Stunden die Lösung für eine bestimmte Situation gefordert. Wir spenden, um humanitäre Initiativen zu unterstützen, gehen zur Arbeit und zahlen Steuern, halten Kontakt zu Familie und Freunden, von denen sich leider viele in dem von feindlichen Raketen getroffenen Gebiet befinden.

Die alltägliche Frage "Wie geht es dir?" erfordert heutzutage eine Antwort, die sich nicht auf das aktuelle Tagesgeschehen bezieht, sondern auf die Frage, ob man lebt und wohlauf ist, wo man die Nacht verbracht hat und wie man den neuen Tag begonnen hat. Jede Antwort hat bereits einen bestimmten Handlungsalgorithmus: Wir bieten Hilfe an, beruhigen und hören zu.

Das überwältigende Gefühl, dass das Leben kurz ist, macht einem klar, dass es keine sekundären Bedürfnisse gibt. Wir unterstützen unsere Soldaten und unsere Ärzte, setzen weiterhin soziale Initiativen um, machen das Bildungsumfeld sicherer, helfen Tierheimen... All das ist jetzt wichtig, denn es verkörpert die Integrität des Lebens mit all seinen Facetten.

Letztes Jahr habe ich festgestellt, dass ich in einer ziemlich eindeutigen Welt lebe, in der es Weiß und Schwarz, Wahrheit und Lüge, Siege und Niederlagen gibt. Das liegt daran, dass eine Rakete, die auf die Ukraine abgefeuert wird, die Ukraine auf jeden Fall erreichen wird, sie ist noch nie auf halbem Weg umgekehrt.

Je mehr Menschen im Streben nach Frieden und Gerechtigkeit vereint sind, desto weniger Raketen wird es geben und desto grösser ist die Chance, dass wir sie bald als schlechten Traum vergessen werden. Ich bin sicher, dass dies ein gemeinsamer Wunsch eines jeden proaktiven Menschen ist.

Kateryna Irkha  
Kommunikationsfachfrau von CAMZ, Politologin